

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1030 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 M. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum einhalt. Raum 30 M., für außerhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Teile 70 M., im Restameteile 100 M. (inkl. Feuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Druck: Verlag Annaburg No. 24.

Nr. 30.

Sonnabend, den 14. April 1923.

26. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Besuch der Sprechtag hat in der letzten Zeit ganz erheblich nachgelassen. Infolge der hohen Kosten würde sich das Finanzamt gezwungen sehen, die Sprechtag nur dann abzuhalten, wenn bereits eine genügende Anzahl von Steuerpflichtigen zur Verhandlung vorliegen. Die Gemeindebehörden dürften dafür zu sorgen haben, daß die Einwohner von den Sprechtagen recht regen Gebrauch machen, damit ihnen die Vorteile dieser Einrichtung erhalten bleiben.

Torgau, den 20. März 1923.

Das Finanzamt.

Veröffentlicht! Annaburg, den 10. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Uhrmacher-Zwangsinnung.

Die Uffe der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Uhrmacher-Handwerk teilgenommen haben, liegt während der nächsten beiden Wochen im Bureau des Landratsamts zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus. Nach Ablauf der Auslegungsfrist angebrachte Einsprüche müssen unterzeichnet sein.

Torgau, den 6. April 1923.

Der Kommissar. Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 13. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Beisetzung der Esener Opfer.

Esen, 10. April. Die Toten des Karfamslags sind heute unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes zur letzten Ruhe getragen worden. Die Arbeit lief in allen Betrieben. Alle Geschäfte blieben geschlossen. Die Fenster waren verhängt. Vielfach sah man schwarzen Trauer-

flor. Von den Kirchtürmen ertönte Glockengeläute. Zwölf Särgen waren im Lichthof des Hauptverwaltungsgebäudes der Kruppischen Gußstahlfabrik unter einem Haub von Lorbeer und Palmen und Kränzen aufgebahrt.

Zur Teilnahme an der Trauerfeier hatten sich um 9 1/2 Uhr ein enger Kreis von Angehörigen und Mitgliedern der Verstellung und Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden. Nach dem Gesang eines der Kruppischen Männergesangsvereine sprach Herr Gustav Krupp von Bohlen und Halbach das Andenken der gefallenen Arbeiter ehrende Abschiedsworte. Unter den Klängen eines Abschiedsliedes trugen dann die Kruppischen Arbeiter die Särgen ins Freie. Rund 60 000 Mann der Kruppischen Belegschaft schritten den drei Leichenwagen voran.

Die Spitze bildete eine Fahngruppe mit vielen hundert Fahnen. Danach folgten die Scharen der Kränze-tragenden. U. a. sah man einen Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Das Reichsarbeitsministerium hatte einen besonderen Kranz gesandt, ebenso das preussische Staatsministerium und die übrigen Behörden. Für jeden Toten war vom Kruppischen Direktorium und vom Betriebsrat ein besonderer Kranz gesendet. Außerdem hatten die Kruppischen Arbeiterwerk ihre Kameraden sowie die Vertreter der Arbeiterbewegung wie der Arbeiterkassen eine Fülle von Kränzen gesandt.

Hinter dem Leichenwagen schritten die Familienangehörigen. Dann folgte der Betriebsausschuß, der Betriebsrat, der Aufsichtsrat und das Direktorium, darunter auch Herr Krupp von Bohlen und Halbach, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Verbände, die Abteilungsdirektoren der Gußstahlfabrik und die Direktoren der Arbeiterwerke, Abordnungen der Belegschaften der Arbeiterwerke und zum Schluß Abordnungen anderer Vereine und Vereinigungen. Die Bevölkerung Esens hatte zu Tausenden in den Straßen, die der Zug berührte, Aufstellung genommen.

Am Friedhofstor wurden die Toten von Geistlichen beider Konfessionen in Empfang genommen und zur Kapelle geleitet. Die Trauerfeier im Freien wurde durch Vorträge des Esener Volkshores umrahmt. Antragsredner hielten Superintendent Beder und Prälat Cuxiraden, der mit der Vertretung des Kölner Kardinalerzbischofs Schulte beauftragt war. Als Vertreter des Kruppischen Direktoriums sprach

Dr. Wendt, darauf der Schlosser Paul Brehme für den Betriebsrat. Für die Stadt Esen sprach der stellvertretende Bürgermeister Beigordener Baasel.

Hierauf erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die Beisetzung der zwölf Toten in drei Gräbern und die Einsegnung am Grabe, die von Lebern des Männerchors der christlichen Gewerkschaften eingeleitet und beschloffen wurde. Die Trauerfeier am dem Ehrenfriedhof schritt dann noch einmal an den offenen Gräbern vorbei. Um die Mittagsstunde hatte die gewaltige und erhabende Feier ihr Ende erreicht.

Berlin, 10. April. Im Reichstag richtete der Reichs-lanzler an den Reichspräsidenten und die Trauerfeierkommission eine Ansprache. Den Trauerzug der Esener Blütpfer umschweben die Gedanken des ganzen Volkes, Gedanken der Trauer, der Dankbarkeit und des Gelbnißes. Die Ansprache gab dem unbeugsamen Willen des deutschen Volkes Ausdruck, feindseliger Gewalt in eisernem Ausstarren die Spitze zu bieten und so die Toten zu ehren. Die große Trauerfeierkommission erbt lebend die um diese Stunde in Esen zu Grabe getragenen Toten.

Ein Vierteljahr Ruhrbesetzung.

Am Mittwoch waren drei Monate seit Beginn der Ruhraktion verfloßen. Es Ergeben läßt sich feststellen: Belgien, Frankreich und Luxemburg haben vom Beginn des Ruhrbruchs bis Ende März insgesamt 238 000 T. Kohle und Koks mit den Mitteln der Gewalt sich verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem bisherigen Verlauf der Reparationslieferungen 4,2 Millionen Tonnen erhalten haben würden.

Auf deutscher Seite steht diesem Verlust vor allen Dingen eine Einbuße an Menschenleben in den drei Monaten von insgesamt 49 Toten gegenüber. Wieviel tausend Ausweisungen und wieviel Tausende Zuchthaus und Gefängnis, wieviel Milliarden Papiermark an gestohlenen und geraubten Geldern, an erprehten Kontributionen und Geldstrafen zu dieser tragischen Zahl hinzutreten, läßt sich angesichts der Unterdrückung eines zuverläßigen Nachrichtenendienstes durch die tapferen Besieger der wehrlosen Arbeiterbevölkerung nicht zuverlässig feststellen.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

27) (Nachdruck verboten.)

10. Kapitel.

Schon zum sechsten Male lenkte die Schwärze ihren Wanderflug in das Land des ewigen Frühlings, seitdem die junge, blonde Frau auf dem kleinen Friedhofe von San Vendino so einsam ruhte.

Daheim in Deutschland gingen die Wunden, die ihr Tod gerissen hatte, zu vernarben an. Wie ein verklungenes Schwermutslieb zog die Erinnerung an die Entschlafene noch durch die Gedanken derer, denen sie nahe gestanden; und wie weiter der Zeitstrom flutete, um so leichter rüd reiner wusch er das Bild der Toten.

Zwei von denen, die derzeitig in ihrem Lebenskreis gestanden hatten, waren auch schon schlafen gegangen: die gute Großmutter und der treue Balthasar.

Großmutter hatte sich nicht in die neue Wohnung und in das neue Leben ihres Sohnes finden können; es war ihr, als habe sie den heimlichen Boden verloren und müsse nun verweilen wie eine Pfanne, die man von ihrem Standorte gehoben und in fremdes Erdreich gegraben hat. So trünte sie den ganzen Winter, wurde stumm und teilnahmslos; und selbst die Nachricht von dem Tode ihres Entschlafenen Spes gab ihr keine große Erregung; nur eine Sehnsucht hatte sie: noch den Frühlings zu sehen, den Frühlings da draußen in ihrem Walde.

Wie freute sie sich kindlich, als ihr Fides ein paar Weidenzweige und ein paar Tannentriebe brachte, und als dann die Märlonne durchs Fenster grüßte.

„Morgen, Fides, fahren wir nach unserm Walde!“

Das war ihr letztes Wort, ehe sie ihr Mittagsschlafchen hielt; und als man sie dann wachen wollte, legte sie mit friedlich verklärtem Angesichte in ihrem Stuhle, jenen Frühlingsgruß mit ihren toten Händen fest umschlingend.

Niemand empfand es wohl tiefer, als Fides, wie viel mit der Großmutter dahin gegangen war. Wie einsam kam sich Fides gerade in diesen Wachen vor. Der Großmutter hatte sie ihr Leid klagen, der Großmutter ihre Freude künden können, sie verstand ihr Entschlafend, die wußte Rat und Trost, die fand für alles das rechte Wort, den rechten Ton.

Und Balthasar? Die Frühe wollten nicht mehr fort, die Schraft ließ nach, und auch er konnte sich nicht in die neuen Verhältnisse schicken. Die einfache Waldklaus, wo er seinem Herrn alles gewesen war, fehlte ihm überall. Was wollte er, der einsame Mann, inmitten des lebhaften Kreises, in dem jetzt der Geheimrat stand? Wie verlegten ihn die dreifachen, hochnägigen Wände des neuen Personals, das nichts von dem wußte, was ihn mit Heimfuchts so lebensfroh verband. Selbst Florents Gesicht vermügte er. Sie hatte das bessere Los gezogen, indem ein schönerer Feldwebel um sie warb und sie nun als dessen Frau das Regiment getrenntlich führte.

Der Tod der schönen, lebenslustigen Spes gab seiner Lebenskraft einen klüßigen Stoß, und noch mehr das Hinscheiden der alten Mutter Heimfuchts. Wie ein Kind weinte und klagte er um sie und war durch nichts zu trösten. Sein einziger Ausweg war selbtem zum Grabe der Entschlafenen. Und ehe ein halbes Jahr verging, trat man auch ihn hinaus zu der Stätte, von der es hienieden kein Wiederkommen gibt.

Und wieder fühlte sich Fides einsamer, verlassen als je. Mit wach rührender Treue hatte Balthasar an ihr

gehangen, wie war ihr ganzes Dasein mit der Erinnerung an ihr verknüpft — und nun war ihr von all der Treue und Liebe nur der stumme Hügel geblieben!

Ihr Vater! Der war noch der einzige, den sie mit ihrer Sorge und Güte umgehen konnte. Mit welcher Hingabe tat sie das!

Wohl hatten sich die Haare des Geheimrats in den letzten Jahren silberweis gebleicht, wohl war der Lebenszug um seinen Mund nach tiefer geworden, aber eins hielt ihn aufrecht: seine Wissenschaft.

Es war es auch, die ihn den Verlust seiner Tochter und den Heimgang seiner von ihm vergötterten Mutter überwinden ließ, die ihm Mut zum Leben und Freude am Dasein gab.

Mit Dr. Bieler verband ihn Freundschaft wie in früheren Jahren, nur daß diese noch edler, tiefer geworden war. Anfangs hatte Professor Bieler das Haus des Geheimrats gemieden; eine unerklärliche Scheu, Fides zu begegnen, sich mit ihr allein zu wissen, hatte ihn zurückgehalten. Aber nach und nach wurden seine Besuche häufiger, seine Worte freier, sein Verhältnis zu Fides herzlicher. Man fing an, die Müßiggänger wieder einzurichten, und manchmal wollte es die drei dünkeln, als sei alles wie früher und das was dazwischen lag, nur ein Schömen, ein Traum.

An einem solchen Abend war es auch, daß Dr. Bieler die Hand der Fides länger in seiner hielt, daß sein Blick ihr Auge suchte und daß er ihr, anfangs flüchtig, dann von seinem Gefühle getrieben, klar und fest kündete, wie hoch er sie schätze und wie warm sein Herz für sie schlug. Dann wurden seine Worte schwerer, zögernder.

„Fides, einmal habe ich dich entläßt; ich weiß es;

Staatssekretär Hamm verhaftet.

Auch Giesberts und Stegerwald.
Die Franzosen haben sich nicht geteilt, einen der höchsten Beamten des Deutschen Reiches vorübergehend festzunehmen. Staatssekretär Hamm, der Chef der Reichsstaatskanzlei, der von der Reichsregierung zur Teilnahme an der Beisetzungsfeierlichkeit nach Eilen entsandt worden war, ist auf dem Bahnhof Scharnhorst von den Franzosen verhaftet worden. Auch die beiden Abgeordneten Giesberts und Stegerwald wurden verhaftet.

Während die beiden letzteren bald wieder freigelassen worden sind, wurde Staatssekretär Hamm zunächst in Haft gehalten. Er soll jedoch, wie verlautet inzwischen auch wieder freigelassen worden sein.

Stinnes verhaftet und wieder freigelassen.

Auf einer Reise von Berlin nach Dortmund wurde Hugo Stinnes auf dem Bahnhof Scharnhorst von französischen Soldaten mit seiner Gattin aus dem Zuge herausgeholt. Beide wurden, als die Franzosen ihre Koffer durchsuchten, in einen Güterwagen gesperrt. Nach einer weiteren Nacht konnte Herr Stinnes später seine Fahrt nach Dortmund fortsetzen.

Eine peinliche Frage an unsere Feinde.

Ein führender Amerikaner, Chef einer der größten Bankfirmen New-Yorks, schreibt in einer amerikanischen Zeitschrift folgende für die Entente recht peinliche Fragen nieder:

Es ist doch sonderbar zu beobachten, daß während die alliierten Regierungen alle zusammen als Sieger und bereicherte Nationen sich selbst außerstande fanden, an die Vereinigten Staaten zehn Billionen Dollar in 25 Jahren zu zahlen, die Regierungen eben derselben Nationen sich im letzten Jahre zu dem Entschluß herbeiließen, daß Deutschland allein, geschlagen und geschwächt, fähig und verpflichtet sein sollte, ihnen mehr als die dreifache Summe zu zahlen, d. i. 32 Billionen Dollar, zuzüglich mehrere Millionen jährlich für die Kosten ihrer Expeditionstruppen.

Nicht ist eine geradezu erhebende Anerkennung darin, daß man der geschwächten Kraft unseres unterlegenen Deutschlands zutraut, was man der eigenen Siegerkraft zugutezutrauen längst aufgegeben hat?

Loucheur kann auch ehrlich sein.

London, 7. April. Der „Outlook“ kann mitteilen, daß Loucheur in vertraulichen Gesprächen mit hiesigen leitenden Männern zugab, daß von Deutschland nur noch wenig Geld zu erlangen sei und Frankreich mit dem Aufbau der verwüsteten Städte und einigen Sachlieferungen zufrieden sein müßte. Loucheur habe nicht geleugnet, daß das Ruhrgebiet eine Fehlerlei sei und möglichst schnell nach Versailles mit Deutschland liquidiert werden soll.

Befehung von Hamburg verlangt.

Paris. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, hat der nationale Block der Kammer von Vintura verlangt, daß er neue Maßnahmen zur „entschleunigten Niederwerfung“ Deutschlands ergreife. Da man Deutschland an der Ruhr nicht „erlösen“ könne, müsse die französische Regierung andere Wege einschlagen und das Deutsche Reich dort treffen, wo es am empfindlichsten sei: Hamburg und Bremen müßten befestigt werden, da der gesamte deutsche Außenhandel über diese Städte gehe und Deutschlands Wirtschaftsleben von der ungehinderten Benutzung dieser beiden Häfen abhängt.

Keine politische Nachrichten.

Die Dollaranleihe des Reiches.

Berlin, 5. April. Nach den neuesten Feststellungen sind in den letzten Tagen noch weitere Zeichnungen auf die deutsche Anleihe eingetroffen und weitere angekündigt, so daß das bisherige gemeldete Resultat überschritten wird.

die Leidenschaft zu deiner Schwester war über mich gekommen wie eine tobende Sturmflut. Du hast um mich gelitten; mir hat das Schicksal schwere Buße auferlegt — Ich habe mich durchgerungen, ich habe mich geprüft; Fides, ich habe dich lieb, tief und wahr. Darf ich deine Hand fassen, darf ich fragen: Fides willst du mir angehören, kannst du mich noch schätzen, kannst du mich noch lieb haben?

Da legte das kluge, schöne Mädchen fest die Hand in die des Mannes. Ihr Auge blieb klar, und ihre Stimme zitterte nur unmerklich, als sie sagte: „Sugo, nun kommt das Glück. Ich wußte es ja! Laß mich durch die Tat beweisen, wie lieb ich dich habe!“

Da riefte er ihr den Goldreif an den Finger. Da kündete er ihr den Wunsch der Sterbenden. „Spes“, ihre Lippen flüster den Namen, ihre Herzen segneten das Andenken deren, um die doch beide so schwer gelitten hatten.

Und als sich nun ihre Lippen im ersten Kuß fanden, da wußten sie, an ihrem Lebenshimmel stieg das neue Morgenrot auf.

Italien! Wie viel Herrliches, wie viel Erhebendes hatte es dem Professor Bieler und seiner jungen Gattin auf der Hochzeitsreise gebracht! Wie hatten ihre schönheitsoffenen Augen gelacht an den Wunderreizen der Landschaft; wie hatte ihr kluger Geist die Fülle der klassischen Eindrücke eingelenkt; wie hatte ihnen jeder Tag mehr gezeigt, wie ihre Seelen, ihre Herzen, ihr Denken, Empfinden und Willen in wunderbarer Harmonie zusammenhimmelte!

Und nun weilten sie heute auf dem Kirchhofe von San Vendino. Wie damals, so umzauberte auch in dieser Stunde die Sonne mit ihrer schwebenden Farbenpracht die

— Staatliche Hilfe für die Presse. Der preussische Minister des Innern hat eine Verfügung herausgegeben, wonach zur Erhaltung der Lebensfähigkeit der Presse, namentlich auch der unterstützungswürdigen Provinzpresse, die einfließenden Auktionsgut darstellte, es erwünscht sei, die Zeitungsdruckerien möglichst mit staatlichen und kommunalen Druckaufträgen zu bedenken, soweit in der Vergebung der Staatsaufträge freie Hand gegeben ist, insbesondere staatliche Druckereien nicht vorhanden sind.

Rußland. (Massenmordungen in der Ukraine.) Unter den ukrainischen Bauern in der Sowjet-Ukraine ist eine starke Gärung bemerkbar. In verschiedenen Orten ist es zu schweren Kämpfen zwischen Bauern und Bolschewisten gekommen. In Schitomir, der Hauptstadt des Gouvernements Wolhynien, wurden die Bauernunruhen von den Sowjettruppen blutig unterdrückt. 340 Bauern sind zum Tode verurteilt worden. Das Urteil wurde sofort vollzogen. Die Bauern protestierten gegen den Prozeß, der gegen den Patriarchen Tichon angezettelt ist, und der dieser Tage stattfinden soll.

Frankreich. (Rüstungen über Rüstungen.) Der Marineminister Raberit äußerte sich über die Zukunft der französischen Marine und begründete die für den Ausbau der Marine gestellten Forderungen. Der Minister wies darauf hin, daß man ohne Marine keine auswärtige Politik treiben könne. Man müsse an Danzig, Memel, Konstantinopel, Smyrna, Alexandrette und an den fernem Osten denken und sich fragen, ob man die Vertretung der nationalen Interessen ohne Marine durchführen könne. Eine große Kolonialmacht könne ohne Marine nicht existieren. Die Aufrechterhaltung der Freiheit der Verbindungen zu Wasser sei für Frankreich eine Frage von Leben und Tod. Frankreich müsse eine moderne Marine besitzen, die eine vollkommene Verbindung von Ueberwasserfahrzeugen, Unterseebooten und Wasserflugzeugen darstelle. Eine derartige Flotte sei teuer, übersteige aber die finanziellen Möglichkeiten Frankreichs nicht.

Bulgarien. (Ein blutiger Anarchistenkongreß.) Anlässlich eines Anarchistenkongresses in der bulgarischen Stadt Jamboli kam es zu einer zweitägigen Schlacht zwischen Gendarmen und Anarchisten. Erst mit Hilfe eines Bataillon Soldaten, das aus Philippopol zur Unterstützung der Gendarmen herbeigerufen worden war, konnte der Widerstand der Anarchisten gebrochen werden. Bei der Schlacht ließen die Anarchisten 60 Tote und 30 Schwerverletzte in den Straßen zurück. Dem Militär sind 150 Anarchisten in die Hände gefallen.

Amerikanische Kriegsanprüche an Deutschland.

Newyork. Nach einer Meldung aus Washington werden von den amerikanischen Agenten die zur Regelung der Kriegsanprüche eingeleiteten gemischten Kommission 12319 amerikanische Ansprüche gegen Deutschland im Gesamtbetrag von einer Milliarde 187 Millionen 736 867 Dollar vorgelegt werden. Der Agent Morris erklärte, der angegebene Gesamtbetrag werde nicht als bindend für die Parteien angesehen, da eine Prüfung zu einer Herabsetzung oder Heraushebung der Summe führen könnte.

Achtung, Steuerzahler!

Bei der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Umfahsteuer tritt nach dem eben verabschiedeten Gesetz bekanntlich im Falle eines länger als drei Monate dauernden Rückstandes ein Zuschlag von 15 Proz. monatlich und im Falle eines länger als sechs Monate dauernden Rückstandes ein Zuschlag von 30 Proz. monatlich ein. Der Zuschlag ist also recht erheblich. Er findet erstmalig auf diejenigen obengenannten Steuern Anwendung, die vor dem 1. April 1923 fällig geworden und am 1. April 1923 noch nicht gezahlt waren. Jeder Steuerpflichtige wird daher in seinem eigenen Interesse schleunigst

Landschaft. Hand in Hand standen Bieler und Fides an dem kleinen Hügel, an dessen Kuppelnde eine kleine Trauerapfel sich erhob, und um dessen Weidenstein sich gelbe Vögel und fremdländische Feuerstellen schlangen.

Auf dem Hügel lag ein prächtiger Kranz von weißen Rosen. Die Goldbuchstaben auf der Schleife waren halb verwischt und nur mit Mühe konnte man noch lesen: „Der besten Freundin — Antonio del Anore.“

Die beiden sprachen kein Wort. Ihre Seele war zu bewegt. Ihre Augen umflorten sich. Der Blick der jungen Frau fiel auf die Inschrift, die der weiße Marmorstein trug:

Spes Bieler,
geb. Heimfuch.

Ihr Leben war Schönheit,
war Liebe, war Not,
Sie suchte Genesung
und fand hier den Tod.

Ihre Herzen durchzitterte ein tiefes Weh: Wie einsam und verlassen lag doch die, deren Mund so heiß nach Glück und Leben gerufen hatte!

Lange, lange fanden sie die beiden Gatten. Da umfloh ein goldener Strahl der untergehenden Sonne das Grab. Die Wäucherfluren sangen an zu leuchten und zu funkeln, und den Lebenden war es, als rausche es in der hohen dunklen Trauerapfel und als spräche eine milde süße Stimme: „Ich grüße Euch! Ich segne Eure Liebe!“

— Ende. —

prüfen oder von den Steuerberatungsstellen seiner Berufsverbände (Handels- und Industrieorganisationen, Reichslandbund usw.) prüfen lassen, ob und mit welchen Steuern er noch im Rückstande ist. Zu den Rückständen gehören auch die am 15. Februar, Mai, August und November 1922 und am 15. Februar 1923 gefälligen und noch nicht bezahlten Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer. Ebenso fallen darunter die Lohnsteuerbeträge, die der Arbeitgeber einbehalten und noch nicht vorrichtsmäßig abgeführt hatte.

— Keine Verlängerung der Steuererklärungsfristen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Frist für die Abgabe der Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen abnormals, und zwar bis Ende Mai oder gar Ende Juni hinausgeschoben werden soll. Diefem Gerücht gegenüber sei darauf hingewiesen, daß eine allgemeine Verlängerung der Steuererklärungsfristen vollkommen ausgeschlossen ist. Die Steuererklärungen müssen vielmehr bis Ende April abgegeben und die vorgeschriebenen Zahlungen (Nachzahlung auf die Einkommensteuer, Vorauszahlung auf die Zwangsanleihe) geleistet werden. Die Steuerpflichtigen werden in ihrem eigenen Interesse gut daran tun, nicht bis zum Schluß des Monats zu warten, sondern schon jetzt die Abgabe der Steuererklärungen und die Zahlungen vorzubereiten. Wer bis zum Ende des Monats keine Steuererklärung abgegeben hat, muß sein Einkommen und Vermögen schätzen und danach die vorgeschriebenen Zahlungen leisten. Wer zu wenig zahlt, hat die im Gesetz vorgesehenen Zuschläge von 15 und 30% zu gewärtigen.

Lokales und Provinzielles.

— Das Mitglied des Kreises Torgau wird eingezogen. Die Einschließung erfolgt durch die Torgauer Kreisgendarmerie am 5. Juni 1923.

— Nach einer Verfügung des Regierungspräsidenten können jetzt innerhalb unseres Regierungsbezirks die Zuschläge zu den Mietsätzen eine Erhöhung erfahren, dahingehend, daß für die reinen Verwaltungskosten bis zu 150 Prozent, für die laufende Instandsetzungsarbeiten bis zu 1000 Prozent von den Gemeinden festgelegt werden können.

— Es wird immer wieder die Erfahrung gemacht, daß bei Kaufverträgen über Grundstücke die Vertragschließenden den den Vertrag beurkundenden Beamten oder Behörden oder den Steuerstellen als Veräußerungspreis einen geringeren als den verabredeten Preis angeben. Den Steuerstellen ist eine Nachprüfung der Angaben der Vertragschließenden in dieser Richtung zur besonderen Pflicht gemacht. Es wird darauf hingewiesen, daß in einer derartigen unrichtigen Angabe eine Steuerhinterziehung liegt, die nach den Steuergesetzen hart bestraft wird. Außerdem bringt sie noch andere Nachteile mit sich, namentlich für den Erwerber, der bei einem späteren Verkauf eine um je höhere Wertzuwachssteuer zahlen muß. Auch kann sie die Nichtigkeit des beurkundeten Rechtsgeschäfts bewirken. Es wird eindringlich davor gewarnt, bei Grundstücksveräußerungsverträgen hinsichtlich des Veräußerungspreises unrichtige Angaben zu machen.

— Der Verkäufer eines Hauses darf nicht wohnen bleiben! Hat jemand sein Haus verkauft, so ist er an sich verpflichtet, auch die von ihm in diesem Hause innegehabte Wohnung zu räumen. Er kann sich nicht auf den Grundsatz des bürgerlichen Rechts berufen, wonach der Kauf die Miete nicht bricht. Denn es liegt ja kein Mietvertrag bei ihr vor. Der Käufer kann den Verkäufer allerdings nicht auf die Räumung verlagern, da die Veräußerung betreffend das Wohnungswesen den Verkäufer davon schützt, hinausgesetzt zu werden; aber er kann ihn, wenn er die Wohnung nicht räumt, auf Schadenersatz oder Aufhebung des Vertrages verlagern. Diese Grundzüge sprach bei Gelegenheit eines Rechtsstreites über Grundveräußerung der Rechtsfinanzhof aus. Wer also ein Haus verkauft und wohnen bleiben will, hat dies ausdrücklich im Kaufvertrage zu vereinbaren, sonst hat er Schadenersatzansprüche zu gewärtigen.

Schülermonatsarten für Lehrlinge. Vom 1. Mai ab werden Schülermonatsarten allen Lehrlingen, nicht, wie bisher, nur den Handwerkslehrlingen, zugänglich gemacht. Neben einer Befreiung des Lehrherrn darüber, welchen Beruf der Lehrling erlernt, und daß ein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen ist, muß noch eine Befreiung der Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftsämter oder der in den einzelnen Ländern die Volligkeiten dieser Ämtern versehenen Berufsvertretungen darüber, daß alle Angaben richtig sind, vorgelegt werden. Von solchen Lehrlingen, deren Lehrherren derartigen Berufsvertretungen nicht angehören, sind die Befreiungen der unteren Verwaltungsbehörden (Landratsämter, Kreisdirektionen usw.) einzuholen.

— Pfligt die Lebensansichten. Wenn der Lenz beginnt, wenn der Schnee zerrinnt, wenn die Weiden weiß ein warmer Hand, dann verlegt die Zugenpflege das Feld ihrer Tätigkeit hinaus ins Freie, dann nehmen auf grünem Rasen Spiel und Sport ihren Anfang, dann kommt die Zeit wieder für das fröhliche Wandern! Spiel, Sport, Wandern! Dieser harmonische Dreiklang ist neben dem eigentlichen Turnen am besten dazu geeignet, die Gesundheit eines Volkes zu gewährleisten. Unser Volk ist heute ein fröhliches Volk, fröhlich an Leib und Seele. Hat man doch gar von einer Seelenkrise gesprochen, an der es leide. Das ist natürlich auch nicht ohne Wirkung auf seine Jugend geblieben. Es wächst eine neue Generation heran, die uns die Frage aufwirft, ob das deutsche Volk nicht zu dem Untergange verurteilt ist. Diese furchtbare Gefahr bedingt aber für unser Volk in seiner Gesamtheit die eberne Pflicht, kein Mittel unbenutzt zu lassen, das für deren Abwendung auch nur irgendeine geeignet ist. Eines der wichtigsten und wertvollsten sind zweifellos die Lebensübungen

— Turnen, Sport, Spiel und Wandern! Darum heraus aus den Stuben, Küchen, Werkstätten!

Meißnermord. (Mord und Selbstmord.) Hier hat sich in der Nacht zum Montag ein Selbstmord zugetragen. Der 3. St. arbeitslose Naumann aus Prießitz, der zuletzt im Eisenwerk zu Gröbitz arbeitete, hat die 22jährige Tochter Cise des Stellmachereilers Reichel von hier erschossen und sich dann zu Hause selbst getötet. Naumann hatte ein Verhältnis mit Cise Reichel, das die Eltern des Mädchens nicht billigten.

Schiptau. (Vorsicht beim Genuß von Morcheln!) Ein bedauerlicher Fall von Entartung mit Todesfolge nach dem Genuß von Morcheln hat hier selbst in der Familie Nitus sich zugetragen. Das 7jährige Kind wurde ins Kranenhaus geschafft, wo es am selben Tage verstarb. Auch die Mutter leidet an den Folgen des Morchelgenusses.

Wittenberg, 9. April. Von einem Auto wurde Sonnabend früh in der Nähe der Kolonie Königgrätz, Berliner Chauffeur, der Kaufmann Triefel jun., überfahren. Der Ueberfahrene trug eine schwere Kopfverletzung und einen Beinbruch davon. Die Autonommer resp. Personales des Fahrers konnten nicht festgestellt werden. Der Verunglückte ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen. — Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonntag nachmittag am Schwanenteich ein 45-50jähriger Mann. Eine Polizeistreife fand denselben in betrunkenem Zustande auf. Er gab an, er sei in den Südlöffelwerken beschäftigt, wohne in den dortigen Baracken und sei entlassen worden. Der Beamte holte Hilfe herbei, um den Betrunkenen nach der Wache zu transportieren. Als er zurückkam hatte sich derselbe eine Angel in den Kopf gesteckt. Schwerverletzt wurde der Mann dem Paul Gerhardt-Stift übergeben.

Wittenberg, 9. April. Am 5. und Sonntag, den 6. Mai d. Js. soll ein Regimentstag alle ehemaligen Angehörigen des Torquar Feldartillerie-Regiments Nr. 74 und der zugehörigen Kolonnen, sowie der aus dem Regiment herangezogenen Formationen in der altschliffligen Lutherstadt Wittenberg vereinigen. Am 5. abends findet in Balzers Festlichkeiten ein allgemeiner Begrüßungs- und Festmahl mit Damen statt. Sonntag, den 6. Mai vormittags 9 Uhr wird die Feier durch einen Feldgottesdienst auf dem Ehrenfriedhof eingeleitet, sodann soll in einer Vollversammlung aller ehm. 74er pp zum Denkmalsbau Stellung genommen werden. Der Nachmittag wird durch Paradeaufführung und Umzug ausgefüllt. Ein Festball wird die Feier beschließen. Die Vorbereitungen leitet die Vereinigung ehm. 74er in Wittenberg, Vorst. W. Lehmann, Gr. Friedrichstr. 120. — Wittenberg war seit Errichtung des Regiments der Standort der reitenden bzw. 2. Abteilung, während der Stadt und die 1. Abteilung in Torquar untergebracht waren. Allen ehm. 74ern rufen die Wittenberger Kameraden ein herzliches Willkommen zu. Quartiere werden auf Anfordern freigegeben.

Ferbst, 7. April. Hier führte in der Dobritzer Straße ein eben aus der Schule entlassenes Mädchen nachts im Traumaufstande aus dem Fenster des ersten Stockes auf die Straße. Die Bedauerliche wurde in bedenklichem Zustande dem Kreisstrafenthaus zugewiesen.

Bernburg. Im Drobelschen Busch wurde ein älterer Mann „erhängt“ aufgefunden. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um einen aus dem Nubrecht vertriebenen, seit einiger Zeit hier beschäftigten Arbeiter handelt, der den Verlust seines Eigentums und seiner Heimat nicht erwinden konnte und darum sich wiederholt Selbstmordversuche unternahm. Vor einigen Tagen ließ er sich entlocken und verließ noch am gleichen Abend das Haus, um nicht wieder zurückzukehren.

Angelieben. Gerades wahn sinnige Gebote kamen bei der Verpachtung von Mischelstein heraus. Für eine Fläche von 1/2 Morgen, für die bisher an 500 Mark bezahlt waren, wurden 240000 Mark geboten! Ein Pächter, der im letzten Jahre 550 Mark bezahlt hatte, mußte jetzt 180000 Mark für dasselbe Stück bezahlen.

Barren. Den ersten Satz aus Weiden hat der Rorbmacherei Engelbrecht angefertigt. Er sieht dem Holztag ähnlich, soll auch ebenso praktisch sein und stellt sich im Preise mindestens die Hälfte billiger.

Tangermünde, 10. April. Durch einen schrecklichen Unglücksfall ist der Telegraphenarbeiter Krüger ums Leben gekommen. Krüger befand sich auf dem Wege neben den Schienen und zog von der Hölpe einen neuen Draht, der in dem Augenblick als ein Zug heran kam, von der Hölpe abgerollt war, sich auf die Schienen legte und von dem Räderwerk erfasst wurde. Der Draht schlug Schellen, in die A. unglücklicher Weise hineintraf. Die in Fahrt befindliche Lokomotive zog die Schellen zusammen und schleppte den Bedauerlichen mit. Als der Zug stand, hatte der Verunglückte zwei Armbüchse und einen linken Beinbruch erlitten. Das rechte Bein, mit dem er in die Drahtschleife geraten war, war vollständig abgerissen. Der Tod trat sofort ein.

Debitfelle, 9. April. Dieser Tage entbeden Spaziergänger im Landhagen-Wald eine Geheimnisstätte. In der Meinung, einen „Widder“ vor sich zu haben, benutzten sie die Siedlung. Man machte sich auf den Weg und fand den Fremden immer noch bei seiner Arbeit. Aber nicht Ruhe nahm er aus, sondern Hund gezeigte er: hundertfach in die einzelnen Teile, Keulen usw. Wie er anging, hatte er bereits neun Stück nach Magdeburg verschickt, jetzt war er dabei, weitere vier Stück zu zerlegen und zu verpacken, um sie gleichfalls nach Magdeburg zu schicken. Dort werden die Hunde auf dem Wochenmarkt vermutlich als „Osterlamm“ verkauft worden sein.

Schäfersleben, 7. April. Hier fiel ein etwa 10jähriges Mädchen in der Nähe der Brudergartenstraße an der Magdeburger Reichstraße während des Spielens am Ufer in das ziemlich hochgehende Wasser. Schnell entschlossen sprang der Sanitätsunteroffizier Karl Wedel aus Flensburg der abtreibenden Kleinen nach und rettete sie.

Halle, 10. April. Der Haushaltsplan der Handwerkskammer in Halle liegt von 3 1/2 Millionen im vorigen Jahre auf 50 Mill. Die Entschädigung des ehrenamtlichen Vorsitzenden beläuft sich auf 1 800 000 M. jährlich betragen, die des Sanitäts 5 500 000 M., die des Büros überhaupt 25 Millionen. Die Entschädigung für Lehrlinge soll 300 M., die Gesellenprüfungsgebühr 750 M. betragen. Die Gebühr der Prüfungsmeister beträgt 700, 800, 1000 bzw. 1200 M., das Meistergeld 6, 8- und 10 000 M. Das etwaige Jahrgeld der Prüfer soll der Prüfung bezahlen.

Halle. Aus dem hptgenitischen Institut der hiesigen Universitäts haben Einbrecher zehn Mitostope im Werte von 15 Millionen Mark. Der Betrieb des Instituts ist dadurch schwer gestört. Auf die Wiederbeschaffung des Diebstahls ist eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt.

Neuhaldensleben, 10. April. In Grasdorf getreten zwei angetrunkene Ortsbewohner, die der Nachtwächter wegen ruhlosführenden Störns zur Ordnung wies, derart in Wut, daß sie den Nachtwächter niederstießen und solange auf ihn einfielen, bis er tot war.

Bermischte Nachrichten.

Wenn man im Eisenbahnsteil raucht. Der Grubenarbeiter Franz Me. aus Coburg hatte in einem Nichtrauchersteil geraucht und wurde deshalb vom Schaffner aufgefordert, 60 Mark zu bezahlen. Bei der Ankunft in Belgow weigerte er sich, zum Stationsvorsteher zu kommen, wodurch ein Aufruhr entstand. Me. wurde von der Strafammer wegen Mißverhaltens zu zwei Monaten Gefängnis aburteilt durch 80 000 Mark Buße, seine Frau Verba Me., die sich durch ihre Erregung zu Belästigungen der Beamten hatte hinreizen lassen, zu 40 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein „schwerer“ Diebstahl. Auf dem Braunflohmarkt „Henriette“ bei Salzgut wurden etwa 33 Zentner Eisenbahnstienen im Werte von über 50 000 Mark vom Lagerplatz entwendet. Als Täter hat die Polizei zwei Altwarenhändler ermittelt, die das Diebstahl bereits wieder an einen anderen Altwarenhändler in Finsterhale verschoben hatten.

Serrenlose Grundstücke gibt es in Berlin in großer Zahl, darunter bewohnte Häuser. Die ehemaligen Besitzer haben auf ihren Besitz kühnherab verzichtet, die Stadt Berlin hat kein Interesse an der Übernahme gehabt, oft sogar hat der Magistrat es abgelehnt, solche Grundstücke als Geschenk anzunehmen. Andere „serrenlose Grundstücke“ befinden sich in den Besitz von Ausländern, die sich aber nicht im mindesten um ihren Besitz kümmern. Seit Monaten haben die Mieter weder Mietzinsen noch die öffentlichen Abgaben bezahlt. Verwalter, die sich um die Erhaltung des Hauses bemühen, gibt es nicht. Die Ausländer haben diese Häuser für ein Spottgeld nach Photographien erstanden und lassen sie nun verfallen.

Dresden. Ein auf dem „Weißen Hirsch“ wohnender Auktioner leute eine angehende Dänegerin Ria Mey kennen. Sie trat sehr elegant auf und verkehrte in den besten Kreisen. Nach einigen Tagen war sie plötzlich verschwunden und mit ihr ein Schmuckstückchen mit verschiedenen Goldmünzen im Werte von 4 Millionen Mark. Der Kriminalpolizei gelang es, die angehende Ria Mey in einem Dresdener Hotel festzunehmen. Die Feststellung ihrer Personales ergab, daß es sich um eine 17 Jahre alte Maria A. handelte, die im Oktober 1922 aus einer Erziehungsanstalt entwichen war.

Zwidau. Am Fuße des Dampfheilmans des Königs-Albert-Werkes im Stabilit Möhlitz fand man frühmorgens die zerstückelte Leiche eines kräftigen 25jährigen Mannes. Es handelt sich um einen Dieb, der nachts verhaftet hat, die Platinspitze des Eisenlopfes des Schornsteins zu stehlen. Hierbei löste sich am Eisenlopf das Mauerwerk und riß den Mann mit in die Tiefe.

Chemnitz. Im hiesigen Ratsteller sahen zwei Holländer bei einem Glase Wein. Bald darauf legte sich ein anderer Fremder an den Tisch und versuchte mit seinen Nachbarn ein Gespräch anzuknüpfen. Sobald aber die Holländer bemerkten, daß der Neuangekommene ein Franzose ist, erhoben sie sich von ihren Plätzen, riefen den Keller herbei und erludten ihn, ihre Getränke an einen andern Tisch zu bringen mit der laut gesprochenen Erklärung: „Mit Verbrechern mögen wir nicht an einem Tische sitzen.“ Der Franzose verließ darauf schleunigst den Ratsteller.

Hannover. Ein in der Hagenstraße auf Logis wohnender alter Mann ist auf einem Stuhle in seiner Wohnung stehend tot aufgefunden worden. Die Leiche des völlig abgemagerten Mannes, der vermutlich an Unterernährung gestorben ist, wurde ins gerichtliche Totenhaus gebracht.

Kiel. Ein preußischer Prinz als Vertreter einer Kaffeeirma. Prinz Sigismund von Preußen, ein Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen, hat die Vertretung einer Hamburger Kaffeeirma in Südamerika übernommen. Er hat, nachdem er sich einige Monate in Südamerika eingelebt hat, seine Frau, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg nachkommen lassen.

Schneller Familienzuwachs. Einem in Freital wohnhaften Arbeiter Brombach wurden in den 16 Monaten seiner Ehe von seiner jetzt 19 Jahre alten Frau nicht weniger als 6 Kinder bezeugt, nämlich zweimal Drillings, die alle wußhaft sind.

Die deutschen „Fehllieferungen“.

Wahrheit und Vorwand.

Ich für meinen Teil ziehe die Befragung und die Erörterung dem Gebelnsfreiden und Reparieren vor. Das einzige Mittel, den Verfall der Vertrag zu retten, besteht darin, es so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Deutschen, ihn nicht einhalten können. — So entledigte sich der französische Journalist sein „Programm“ am 26. Juli 1921 und er hat es so „arrangiert“, daß wir die Bedingungen nicht einhalten konnten. Daraus konstruierte er die „abstößigen und böswilligen Verletzungen“ Deutschlands bei den Kohlen- und Holzlieferungen, ließ sie sich von der willkürlichen Reparationskommission in Paris bestätigen und gab den Befehl zum Vornachschuß, „gest. 3 von „Sanktionen“. Das aus der „friedlichen“ Aktion geworden ist, wissen wir. Die französische Regierung hält trotzdem an demselben Behauptung aufrecht, Frankreich sei die dauernden, böswilligen Verletzungen Deutschlands zu Genalmaßnahmen gezwungen worden. Tagtäglich wird der „abstößige Beweis“ dafür von der französischen Presse und Propaganda her Welt vorgelegt. Die „Beweise“ aber sind nichts wie grober Betrugsbeweis.

Es ist nun die Wahrheit? Die Forderungen überlegen erstens die Leistungsfähigkeit Deutschlands, überlegen zweitens die Bedarf Frankreichs und drittens haben die Franzosen durch schändliche Handhabung der Bestimmungen des Abkommens die Leistungen selber verzögert und verhindert. Sie wollten eben die deutschen „Verletzungen“ erzwängen. Beschäftigen wir uns jetzt mit den Kohlenlieferungen. Frankreich und Luxemburg sollten 1922 erhalten 14 785 500 Tonnen. Sie erhielten 13 201 195 Tonnen. Die Winterlieferung betrug also 1,5 Millionen Tonnen. Es ist überflüssig zu bemerken, daß die Kohlenlieferungen der Entente weit über die Lieferungsfrist liefen. Deutschland hinausgingen. Die dauernden Betriebsstörungen, Arbeitszeitverkürzungen, Störungen im Verkehrswesen, in lebenswichtigen Betrieben, in den Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken infolge eines immer stärker werdenden Kohlenmangels reden eine zu deutliche Sprache. Wir waren gezwungen, ausländische Kohle zu kaufen, um die deutsche Wirtschaft überhaupt in Gang zu halten und um die Reparationskonten leichter zu führen. Alle Vorkerkstellungen der deutschen Regierung bei der Reparationskommission, die Forderungen herabzusetzen, waren erfolglos.

Was geschah mit der deutschen Kohle? Frankreich brauchte die gebotenen Mengen nicht. Es bot sie dem Ausland zum Kauf an. Über 1 1/2 Millionen Tonnen deutscher Reparationskonten sind tatsächlich an das Ausland weiterverkauft worden, mit einem Gewinn von 1 Milliarde Francs. Dazu kommt, daß Frankreich die besten und höchsten Kohlenpreisen verlangte, dazu eine ganz unverhältnismäßig große Kotsmenge, und daß es von Januar bis November 22 die Abnahme von 831 055 Tonnen verweigerte. Sie waren ihm nicht gut genug.

Weshalb liegen die Dinge mit den Holzlieferungen. Bis zum 1. Mai 1922 mußte Deutschland wiederholten Drängens auf die Anfordungen warten. A. in wurden die Forderungen auf Holzarten und Abmessungen uns unter Bedingungen gestellt, wie sie in Deutschland nicht üblich sind. Das bedeutete eine erhebliche Erschwerung für die deutsche Exportindustrie. Trotzdem gelang es, den Schwellenbedarf für Belgien vollkommen zu decken, obwohl die Lieferung von „Schwäbisch“ für Frankreich voll ausblieben. Aber bei den Holzarten und Abmessungen verlangten die Alliierten so ungenutzbare Abmessungen, Anfordern und Imprägnierungen des Holzes, daß ein großer Teil bereits gelieferter, den deutschen Bedingungen entsprechender Holzlieferungen nicht zur Ablieferung gelangen konnte. Schon zu Beginn des Jahres 1922 war den deutschen Holzlieferungen hingewiesen worden, daß es infolge der hohen Anfordernungen nicht möglich sein würde, die Lieferungen rechtzeitig durchzuführen. Und so trat denn das Unvermeidliche ein, wir blieben im Rückstand. Frankreich erhielt fast 200 000 Holzlieferungen nur 75 000, anstatt 55 000 Kubikmeter nur 35 000 Kubikmeter Schnittholz. Bei der Bedarf Frankreichs wirklich dringender Natur. Das Holz liegt heute noch zum größten Teil ungenutzt und dem Verkauf ausgesetzt, so wie es angelernt wurde.

Der objektive Beurteiler wird nach dem Gesagten zu dem Schluss kommen, daß die „Feststellung deutscher Verletzungen“ ein Delugant für den politischen und wirtschaftlichen Unwillen ist, der die Herrschaft über die Ruhrfrage an Frankreich und Deutschland geteilt werden will.

Humoristische Götter.

— Zeitbild. Der Kaufe muß doch tollfoll reich sein? — „Wieso?“ — „Weil er hat sich zum Dierserje raufen und die Haare schneiden lassen!“

— Vielkagende Auskunft. Nun, Karlsen, wie war denn deine Hierenkur? — „Am, nach drei Tagen konnte ich wieder ohne Schmerzen am dem Stuhl sitzen.“

— Der Streithammel. „Herr! Angeklagter, Sie sind freigesprochen.“ — Angeklagter: „Ich lege Protest ein.“ — Richter: „Sie sind ja freigesprochen, wozu wollen Sie noch Revision einlegen?“ — Angeklagter: „Das Reichsgericht soll auch sehen, daß ich unschuldig bin!“

Kirchliche Nachrichten.

Dreitzsche: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Langgüll.

Naum. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Töpferstraße.

Markt-Kalender.

Am 14. April: Schweinemarkt in Behlen.

Kuh- u. Brennholz-Versteigerung der Oberförsterei Thiergarten

am 20. April 1923 vorm. 9 Uhr im Waldschloßchen
zu Annaburg.

Försterei Thiergarten Schlag 152 c. Riefer: 233 rm
Kloben, 33 rm Anüppel, 244 rm Reis III. Durchforstung
156 a: Riefen-Stämme II, IV. 36 Stück = 19 fm; 111
rm Rundkloben (2 m lang), 64 rm Anüppel, 76 rm
Reis III. Erle: 4 rm Kloben (2 m lang), 4 rm Kloben
(2 m lang). — Sammelhebe Haupt- und Vornutzung:
Erle: B-Stämme II, IV. 12 Stück = 14 fm, 1 rm Kloben
Kloben II, 5 rm Kloben, 6 rm Reis III. Birle: 3 rm
Kloben, 2 rm Anüppel. Erle: 2 rm Kloben. Riefer:
Stämme II, IV. 27 Stück = 21 fm; Kloben 87 rm,
Anüppel 23 rm.

Försterei Zibornia. Durchforstung 78 c — 48 rm
Riefen-Reis II.
Aenderungen bleiben vorbehalten. Brennholz beginnt.

Lämmer-Verkauf

Montag, den 16. April 1923,
vormittags 8 Uhr.

Rittergut Zwiefzigs.

Original-Saatkartoffeln,

K. v. Kameke's „Nepeta“, rote,
besonders für leichte Böden passend, treffen in den nächsten
Tagen ein. Der Preis dafür ist verhältnismäßig niedrig und
nehme ich noch einige Bestellungen darauf entgegen.
Wilhelm Otte.

10 Mtr.-Rolle Dachpappe

— 12 900 Mark, —
la. Dachsplitt, 1000 St. 12 900 Mt.
Pa. Cement, 3tur. 13 000 Mt.

sowie alle übrigen Baumaterialien
und Bauhölzer aller Art
zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Kunze,

Dampfmagewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung
Fernsprecher Nr. 6.

Garten-Verpachtung.

Am Montag den 16. d. Mts.
von vormittags 9 Uhr ab
öffentl. parzellenweise Ver-
pachtung des Anstaltsgartens
der ehemaligen Knaben-Erzieh-
ungsanstalt für das Wirtschaftsjahr
1923.

Verpachtungs-Bedingungen
werden beim Beginn des Ter-
mins an Ort und Stelle be-
kannt gegeben.
Hilfsstelle des Finanzamts
Torgau — Reichsfinanzverwal-
tung — in Annaburg.

Speise- Kartoffeln

sind wieder eingetroffen und
empfehlst billigst

Wilhelm Otte.

Weißtalt,

besten Schraplauer
Kammerofen - Füllkalk,
empfehlst aus eintriefender Lad-
ung, worauf Bestellungen recht
bald erbitte.

Wolff Weißholt, Pretzin.

Frachtbriele

empfehlst Herrn. Steinbeiß.

Persil
im
Waschkessel

bedeutet:
Blütenweiße Wäsche,
Schonung der Stoffe,
Ersparnis an Arbeit
und Kohle,
sichere Desinfektion.

Nur in Originalpacketen,
niemals lose.

**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Sportwagen

Ein guterhaltener
zu verkaufen
Holzdorferstraße 33.

Wittgabel gefunden.
Abzuholen gegen Erstattung der
Injektionsgebühren bei
**Ernst Lademann,
Mittelstraße 14.**

Flüssigen Leim

empfehlst Herrn. Steinbeiß.

Reichsbund der Kriegsbefähigten, Kriegsteilnehmer und -Hinterbliebenen.

Ortsgruppe Annaburg.

Sonntag, den 15. April,
nachmittags 2 Uhr
Monatsversammlung
in „Stadt Berlin“.

Vortrag mit Erläuterung über die Novelle zum
Verjüngungsgesetz durch den
Kreis: Vorhändigen Kameraden
Scholtes-Torgau.
Zu diesem wichtigen Vortrag
sind alle Kriegsbefähigten und
Hinterbliebenen eingeladen.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27,
im Hause des Hrn. Schütttauf.
Sprechstunden f. Zahntrante:
Jeden Montag v. 9—1 Uhr
und 2—6 Uhr nachm.
E. Pape, prakt. Dentist
Wittenberg.

Der Preis für 1 Liter Vollmilch ab
Stall wird auf

Mrk. 600.— festgesetzt.

Kreis-Landbund Torgau.
Ortsgruppe Annaburg.

Saatkartoffeln:

Thiel's allerfrüheste weiße „Kuckuck“
Thiel's rote „Weddigen“
Thiel's weiße Riesen, weiße „Doodara“
verkauft ab Montag den 16. d. Mts., solange
Vorrat reicht.
Gut Naundorf.

„Es ist unwahr!“

daß die Konkurrenz uns in Arbeit und
Preis unterbieten kann!

Lohnschnitt

sauber, schnell, billigt und grundreell
übernehmen

Franz & Moeller.



Fahrräder,

Zentrifugen,

Nähmaschinen,

Sprech-Apparate und Platten,

Kinderwagen :: Sportwagen

sowie sämtliche Ersatzteile.

Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und
Reparaturwerkstatt zur gefl. Benützung.

Fritz Rödler, Annaburg.

Lohnschnitt billigst!

Sauberer Schnitt! Vollste Ausnutzung.

Ich unterbiete jeden Preis
der Konkurrenz!

Wilhelm Kunze,

Dampfmagewerk — Holzhandlung
Baugeschäft — Baumaterialienhandlung.
— Fernsprecher Nr. 6. —

Die Verlobung ihrer einzigen
Tochter **Lotte** mit dem Banf-
beamten Herrn **Erich Kulisch**
zeigen an
Königs-hain D.L.,
14. April 1923
Dr. med. Harig
und **Frau Else** geb. Kurz.

Meine Verlobung mit Frau-
lein **Lotte Harig**, Tochter des
Herrn **Dr. med. Harig** und
seiner Frau Gemahlin **Else**
geb. Kurz, zeige ich hierdurch an
Görlich, 14. April 1923
Erich Kulisch
Bankbeamter.

Sonnabend früh v. 8 Uhr ab
**Fleisch- und
Wurstverkauf**

Martin Wiesener.

Colonie Naundorf.
Sonntag, den 15. d. Mts.

Tanzmusik,
wogu freundlichst einladet
Fr. Nilius.

Privatimpfungen

Dienstags u. Freitags, vormittags 10 Uhr.
Dr. Schellhorn.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31

empfehlst sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, Jede
Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Arantentassen.
Sprechstunden täglich 9—12, 3—6 Uhr.

Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Annaburger Lichtspielhaus

Sonntag, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr:

Mord?

Die Tragödie des Hauses Garrick
in 5 Akten nach dem Roman von Siegfried Philippi
in großer dramatischer Abhandlung.

Ehevertrag!
Lustspiel in 3 Akten.

Unter Mitwirkung der Köhr'schen Kapelle.

Gasthof Goldener Ring.

Sonntag, den 15. April, von nachmittags 5 Uhr ab
Große öffentliche Ballmusik,

ausgeführt von der gesamten Köhr'schen Kapelle,
wogu freundlichst einladen
Mex Rohr. **A. Däumichen.**

Palast-Theater.

Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. April
abends 8 1/2 Uhr:

Am roten Kliff.

Nach dem Roman von Anna Wotho.
Dazu: **Der neue Hund.**
Grotteske zum Tollachen.

Ergebnis ladet ein **Die Direktion.**

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,

einzelne Räder,
eis. Eggen, Schwing- u. Karrenspüße,
Kultivatoren, Reinigungs- Maschinen,
Grasmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionsen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1030 Mfr. frei ins Haus durch die Post bezogen 1100 Mfr. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Befreiung der Zeitung.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Mfr. hohen einpaß. Raum 30 Mfr., für außerhalb Wohnende 40 Mfr. Anzeigen im amtlichen Teile 70 Mfr., im Restamteile 100 Mfr. (inkl. Feuerungszuschlag u. Umfahrgeld.) Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: August Fehling Annaburg Post. 322.

Nr. 30.

Sonnabend, den 14. April 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der Besuch der Sprechstage hat in der letzten Zeit ganz erheblich nachgelassen. Infolge der hohen Kosten würde sich das Finanzamt gezwungen sehen, die Sprechstage nur dann abzuhalten, wenn bereits eine genügende Anzahl von Steuerfächern zur Verhandlung vorliegen. Die Gemeindebehörden dürften dafür zu sorgen haben, daß die Einwohner von den Sprechtagen recht regen Gebrauch machen, damit ihnen die Vorteile dieser Einrichtung erhalten bleiben.

Torgau, den 20. März 1923.

Das Finanzamt.

Veröffentlicht! Annaburg, den 10. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Uhrmacher-Zwangsanordnung.

Die Bitte der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsanordnung für das Uhrmacher-Handwerk teilgenommen haben, liegt während der nächsten beiden Wochen im Bureau des Landratsamts zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten öffentlich aus. Nach Ablauf der Auslegungsfrist angebrachte Einsprüche müssen unberücksichtigt bleiben.

Torgau, den 6. April 1923.

Der Kommissar. Dr. Drews, Landrat.

Veröffentlicht! Annaburg, den 13. April 1923.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Die Beisetzung der Essener Opfer.

Essen, 10. April. Die Toten des Karfreitags sind heute unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes zur letzten Ruhe getragen worden. Die Arbeit ruhte in allen Betrieben. Alle Geschäfte blieben geschlossen. Die Fenster waren verhängt. Vielfach sah man schwarzen Trauer-

flor. Von den Kirchtürmen erklang Glockengeläute. Zwölf Särge waren im Hofhof des Hauptverwaltungsgebäudes der Kruppischen Gußstahlfabrik unter einem Hain von Lorbeer und Palmen und Kränzen aufgebahrt.

Zur Teilnahme an der Trauerfeier hatten sich um 9¹/₂ Uhr ein enger Kreis von Angehörigen und Mitgliedern der Berufsleitung und Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eingefunden. Nach dem Gesang eines der Kruppischen Männergesangsvereine sprach Herr Gustav Krupp von Bohlen und Halbach das Andenken der gefallenen Arbeiter ehrende Abschiedsworte. Unter den Klängen eines Abschiedsliedes trugen dann die Kruppischen Arbeiter die Särge ins Freie. Rund 60 000 Mann der Kruppischen Belegschaft schritten den drei Leichenwagen voran.

Die Spitze bildete eine Fahnengruppe mit vielen hundert Fahnen. Danach folgten die Scharen der Kränze-tragenden. U. a. sah man einen Kranz des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Das Reichsarbeitsministerium hatte einen besondern Kranz gesandt, ebenso das preussische Staatsministerium und die übrigen Behörden. Für jeden Toten war vom Kruppischen Direktorium und vom Betriebsrat ein besonderer Kranz gesendet. Außerdem hatten die Kruppischen Außenwerke ihren Kameraden sowie die Vertreter der Arbeitgeberchaft wie der Arbeiterchaft eine Fülle von Kränzen gesandt.

Hinter dem Leichenwagen schritten die Familienangehörigen. Dann folgte der Betriebsausschuss, der Betriebsrat, der Aufsichtsrat und das Direktorium, darunter auch Herr Krupp von Bohlen und Halbach, ferner die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Verbände, die Abteilungsdirektoren der Gußstahlfabrik und die Direktoren der Außenwerke, Abordnungen anderer Vereine und Vereinigungen. Die Bevölkerung Essens hatte zu Tausenden in den Straßen, die der Zug berührte, Aufstellung genommen.

Am Friedhofstor wurden die Toten von Geistlichen beider Konfessionen in Empfang genommen und zur Kapelle geleitet. Die Trauerfeier im Freien wurde durch Vorträge des Essener Volkshomes unterstützt. Ansprochungen hielten Superintendent Beder und Prälat Günstmann, der mit der Vertretung des Kölner Kardinalerzbischofs Schulte beauftragt war. Als Vertreter des Kruppischen Direktoriums sprach

Dr. Wendt, darauf der Schloffer Paul Brehme für den Betriebsrat. Für die Stadt Essen sprach der stellvertretende Bürgermeister Beigordener Baasel.

Hierauf erfolgte im Beisein der Familienangehörigen die Beisetzung der zwölf Toten in drei Gräbern und die Einbringung am Grabe, die von Leuten des Männerchors der christlichen Gewerkschaften eingeleitet und beschloffen wurde. Die Trauerveranstaltung zum Ehrenfriedhof schritt dann noch einmal an den offenen Gräbern vorüber. Um die Mittagsstunde hatte die gewaltige und erhebende Feier ihr Ende erreicht.

Berlin, 10. April. Im Reichstag richtete der Reichskanzler an den Reichspräsidenten und die Trauerveranstaltung eine Anrede. Der Trauerzug der Essener Blütpfer umschwebte die Gedanken des ganzen Volkes, Gedanken der Trauer, der Dankbarkeit und des Gelbnißes. Die Anrede gab dem unbegleiteten Willen des deutschen Volkes Ausdruck, feindlicher Gewalt in eiserner Ausharren die Spitze zu bieten und so die Toten zu ehren. Die große Trauerveranstaltung ehrte lebend die um diese Stunde in Essen zu Grabe getragenen Toten.

Ein Vierteljahr Ruhrbesetzung.

Am Mittwoch waren drei Monate seit Beginn der Ruhrbesetzung verstrichen. Das Ergebnis läßt sich feststellen:

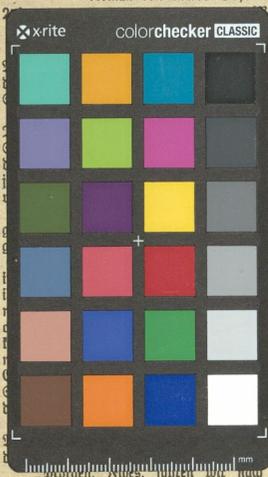
Belgien, Frankreich und Luxemburg haben vom Beginn des Aufbruchs bis Ende März insgesamt 238 000 T. Kohle und Koks mit den Mitteln der Gewalt sich verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem bisherigen Verlauf der Reparationslieferungen 4,2 Millionen Tonnen erhalten haben würden.

Auf deutscher Seite steht diesem Verlust vor allen Dingen eine Einbuße an Menschenleben in den drei Monaten von insgesamt 49 Toten gegenüber. Wieviel tausend Ausweisungen und wieviel hundert Zuchthaus und Gefängnis, wieviel Milliarden Papiermark an gestohlenen und geraubten Geldern, an erprehten Kontributionen und Geldstrafen zu dieser traglichen Zahl hinzutreten, läßt sich angesichts der Unterdrückung eines zuverlässigen Nachrichtenwesens durch die tapferen Besieger der wehrlosen Arbeiterbevölkerung nicht zuverlässig feststellen.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

Verbreitung verboten.



Schwaben ihren kühligen, selbstem Frelebhofe von Wunden, die ihre ein verklungenes Entschlafene noch gekandten; und schter rub reiner ihrem Lebenskreis in gegangen: die e Wohnung und können; es war eloren und müsse on ihrem Stand-graben hat. So stumm und teil-dem Tode ihres gung; nur eine ng zu leben, de. Fides ein paar bracht, und als unjerm Walde!

Das war ihr letztes Wort, ehe sie ihr Mittagsschlafchen hielt: und als man sie dann weckte, lehnte sie mit friedlich verklärtem Angesichte in ihrem Stuhle, jenen Frühlingsergruß mit ihren toten Händen fest umschließend.

Niemand empfand es wohl tiefer, als Fides, wie viel mit der Großmutter dahin gegangen war. Wie einsam kam sich Fides gerade in diesen Wochen vor. Der Großmutter hatte sie ihr Leid klagen, der Großmutter ihre Freude künden können, sie verstand ihr Entschlafen, die wußte Rat und Trost, die fand für alles das rechte Wort, den rechten Ton.

Und Balthasar? Die Fänge wollten nicht mehr fort, die Schraft ließ nach, und auch er konnte sich nicht in die neuen Verhältnisse schicken. Die einsame Waldklaus, wo er seinem Herrn alles gewesen war, fehlte ihm überall. Was wollte er, der einsame Mann, inmitten des lebhaften Kreises, in dem jetzt der Geheimrat stand? Wie verließen ihn die dreifachen, hochmütigen Blicke des neuen Personals, das nichts von dem wußte, was ihm mit Heimfurths so lebensfest verband. Selbst Florents Gesicht vermigte er. Sie hatte das bessere Los gezogen, indem ein schneidender Frelwebel um sie wand und sie nun als dessen Frau das Regiment getreulich führte.

Der Tod der schönen, lebenslustigen Spes gab seiner Lebenskraft einen kühligen Stoß, und noch mehr das Hinscheiden der alten Mutter Heimfurths. Wie ein Kind weinte und klagte er um sie und war durch nichts zu trösten. Sein einziger Ausweg war selbtem zum Grabe der Entschlafenen. Und ehe ein halbes Jahr verging, trat man auch ihn hinaus zu der Stätte, von der es hienieden kein Wiederkommen gibt.

Und wieder fühlte sich Fides einsamer, verlassen als je. Mit wem kühlender Treue hatte Balthasar an ihr

gegangen, wie war ihr ganzes Dasein mit der Erinnerung an ihr verknüpft — und nun war ihr von all der Treue und Liebe nur der stumme Hügel geblieben!

Ihr Vater! Der war noch der einzige, den sie mit ihrer Sorge und Güte umhengen konnte. Mit welcher Eingabe tat sie das!

Wohl hatten sich die Haare des Geheimrats in den letzten Jahren silberweis gebleicht, wohl war der Leidenszug um seinen Mund noch tiefer geworden, aber eins hielt ihn aufrecht: seine Wissenschaft.

Es war es auch, die ihn den Verlust seiner Tochter und den Heimgang seiner von ihm vererbten Mutter überwinden ließ, die ihm Mut zum Leben und Freude am Dasein gab.

Mit Dr. Bieler verband ihn Freundschaft wie in früheren Jahren, nur daß diese noch edler, tiefer geworden war. Anfangs hatte Professor Bieler das Haus des Geheimrats gemieden; eine unerklärliche Scheu, Fides zu begegnen, sich mit ihr allein zu wissen, hatte ihn zurückgehalten. Aber nach und nach wurden seine Besuche häufiger, seine Worte freier, sein Verhältnis zu Fides herzlicher. Man fing an, die Mißfahnen wieder einzurichten, und nachdem wollte es die drei denken, als sei alles wie früher und das was dazwischen lag, nur ein Schömen, ein Traum.

An einem solchen Abend war es auch, daß Dr. Bieler die Sand der Fides länger in seiner hielt, daß sein Blick ihre Augen suchte und daß er ihr, anfangs flüchtig, dann von seinem Gefühle getrieben, klar und fest kündete, wie hoch er sie schätze und wie warm sein Herz für sie schlug. Dann wurden seine Worte schwerer, zögernder.

„Fides, einmal habe ich dich enttäuscht; ich weiß es;